

Am 5. Januar 1952 wurde in München das „Sudetendeutsche Sozialwerk“ gegründet, von Männern und Frauen der ersten Stunde der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Unter ihnen, der Initiator Ing. Herbert Schmidt sowie Sepp Großschmidt, Hans Mraczek und Anton Jirowet, Käthe Zeidler und Grete Hartmann. Ziel und Zweck waren konkrete Hilfen für die noch notleidenden vertriebenen Landsleute und der Aufbau von Einrichtungen, in der sich die sudetendeutsche Volksgruppe sammeln und zusammenfinden kann, insbesondere deren Jugend.

Das 70jährige Jubiläum nimmt die *Sudetendeutsche Zeitung* zum Anlaß, in einer Serie von Artikeln Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen, die ihre Erinnerungen an das Sudetendeutsche Sozial- und Bildungswerk, wie es heute heißt, und ihre Erlebnisse in dessen Einrichtungen, dem Heiligenhof und der Burg Hohenberg, schildern.

Zum Auftakt gibt der im Juni des vergangenen Jahres neugewählte Vorstandsvorsitzende, Hans Knappek, einen Überblick über die Geschichte des Heiligenhofs, der auch heute noch zentralen Einrichtung des SSBW. Neben einem Rückblick macht er vor allem klar, daß der Auftrag des Heiligenhofs noch nicht erfüllt ist. Die Geschichte geht weiter.

Von Hans Knappek

Im März 1952 hat das kurz zuvor gegründete Sudetendeutsche Sozialwerk das ehemalige Landhaus des Architekten Breuhäus de Groth auf einer Anhöhe außerhalb von Bad Kissingen erworben. Die Idee, eine Bildungseinrichtung für die damals entwurzelten jungen Heimatvertriebenen zu schaffen, wurde im Sommer 1950 im ersten Zeltlager der sich gerade zusammenfindenden Sudetendeutschen Jugend in Gaisthal im Oberpfälzer Wald geboren. Dort hatten sich auf Initiative Erich Kukuks Jugendführer mit dem ersten Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Rudolf Lodgman von Auen, und weiteren Amtsträgern und Politikern zu Gesprächen getroffen. Dort wurden auch die Grundlagen für den Aufbau der Sudetendeutschen Jugend und der späteren DJO gelegt. Wolfgang Egerter, Teilnehmer dieses Zeltlagers, hat in späteren Jahren „Gaisthal“ oft als den „Hohen Meißner“ der Sudetendeutschen Jugend bezeichnet, in Anlehnung an den dortigen ersten „Freideutschen Jugendtag“ der deutschen Jugendbewegung 1913. Unter den Politikern in Gaisthal befand sich auch der spätere Bundesvertriebenenminister Theodor Oberländer, der den Hinweis auf das Anwesen in Bad Kissingen gab.

Es war ein entscheidender Hinweis und eine bedeutsame Entscheidung, das sich in schlechtem Zustand befindliche eingeschossige Landwohnhaus zu erwerben. Es war nicht nur das erste Grundeigentum der vertriebenen sudetendeutschen Volksgruppe, sondern der Grundstein für die mittlerweile 70-jährige Erfolgsgeschichte der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“. Erworben werden konnte das Anwesen damals nur dank einer großzügigen Spende der „Norwegischen Europahilfe“, die sich unter ihrem Vorsitzenden Arne M. Torgersen der Not der deutschen Heimatvertriebenen zuwandte.

Sudetendeutsche Heimstätte europäischer Jugend, diese Bezeichnung gab die Sudetendeutsche Jugend (SdJ) ihrem Heiligenhof gleich zu Beginn der 1950er Jahre. Und in den ersten 15 Jahren war der Heiligenhof in erster Linie auch die zentrale Bildungsstätte der SdJ und ihres

Start der Serie „70 Jahre Heiligenhof“ in der Sudetendeutschen Zeitung

Heimat und Identität für eine entwurzelte Generation



Der Heiligenhof oberhalb von Bad Kissingen im Jahr 1957.

Foto: Heiligenhof

1951 gegründeten Dachverbandes Deutsche Jugend des Ostens (DJO). Oskar (Ossi) Böse war erster Heimleiter und gleichzeitig Bundesjugendführer von Sudetendeutscher Jugend und DJO.

Die SdJ-Bundesgeschäftsstelle wurde auf dem Heiligenhof eingerichtet, und die Arbeit war von Jugendleiterlehrgängen, Kindererholungsmaßnahmen, Zeltlagern und – häufig auch internationalen – Begegnungen geprägt.

Eine entwurzelte Generation junger Menschen hat hier Heimat und Identität gefunden, hat sich aktiv mit der für sie neuen Staatsform „Parlamentarische Demokratie“ auseinandergesetzt, die Idee der europäischen Einigung aufgegriffen und sie zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Es gab frühe Kontakte nach Dänemark, Finnland, Südtirol, Großbritannien und Frankreich.

Die Jugendorganisation Europäischer Volksgruppen (JEV) wurde hier gegründet, und Ossi Böse und Erich Kukuk waren deren erste Vorsitzende.

1953 diskutierten zum ersten Mal sudetendeutsche, tschechische und slowakische Studenten auf dem Heiligenhof über die verhängnisvolle Geschichte der vergangenen Jahre und über Möglichkeiten, diese zu überwinden. Es war eine Zeit des Aufbruchs und Neuanfangs und eine Phase, in der nicht zuletzt auf dem Heiligenhof die Grundlagen dafür gelegt wurden, daß die Sudetendeutsche Volksgruppe auch in der Vertreibung überleben kann.

Staats- und heimatpolitische Bildungsstätte

Nachdem die erste Not gelindert worden war und die Integration der Vertriebenen fortschritt, rückte die politische Bildungsarbeit mehr und mehr ins Zentrum des Geschehens. Die Wissensvermittlung um die Herkunfts-

gebiete der deutschen Vertriebenen, deren Geschichte und die der Völker Mittel- und Osteuropas prägten die Bildungsangebote des Heiligenhofs. Die Überwindung der Teilung Deutschlands und die Notwendigkeit der Einigung Europas waren Leitlinien dieser Arbeit.

Erich Kukuk, Heimleiter und Direktor von 1957 bis 1994, gab dem Heiligenhof die anspruchsvolle Bezeichnung „Staats- und heimatpolitische Bildungsstätte“. Und das war er auch.

In diese Zeit fällt auch die Gründung des „Arbeitskreises für Volksgruppen- und Minderheitenfragen“ durch Prof. Dr. Rudolf Grulich und Dr. Ortfried Kotzian. Eine Einrichtung des Heiligenhofs, die diese für ein friedliches Zusammenleben in Europa so entscheidenden Fragen wissenschaftlich beleuchtet und mittels Seminaren und Exkursionen einem weiten Interessentenkreis erschließt.

Der Heiligenhof blieb Begegnungsstätte und konnte dank seiner beständigen baulichen Erweiterungen zunehmend mehr Gäste aufnehmen. Er blieb Heimstätte für die vielen sudetendeutschen Organisationen und wurde Treffpunkt für zahlreiche Gästegruppen, die sich den Themen

der Einrichtung verbunden fühlten oder sich dort, betreut von Traudl Kukuk, schlicht und einfach wohlfühlten. Dazu zählten beispielsweise die Deutsche Gildenschaft, das Heimvolkshochschulwerk, verschiedene Universitätsinstitute, die Bundeswehr und der Bundesgrenzschutz, Studentenverbände und natürlich zahllose Gruppierungen aller Landsmannschaften, des BdV und der DJO.

Deutsche Einheit und mitteleuropäische Begegnung

Der 9. November 1989 stellte auch eine Zäsur für den Heiligenhof dar. Eines seiner Kernziele war über Nacht Wirklichkeit geworden: die deutsche Einheit und die Befreiung Mittel- und Osteuropas von der sowjetischen Herrschaft.

Nun führten die Exkursionen nicht mehr an die innerdeutsche Grenze, sondern nach Erfurt und Weimar und mehr und mehr auch nach Böhmen, Mähren und Schlesien, nach Polen und in die Ukraine.

Neugegründete Gruppen der Sudetendeutschen Landsmannschaft aus den neuen Bundesländern trafen sich auf dem Hei-

ligenhof und genossen die freie heimatliche Atmosphäre. Und es kamen Gäste und Seminar Teilnehmer aus den Ländern hinter dem gefallenen Eisernen Vorhang. Heimatvertriebene Deutsche aus dem Egerland, dem Riesengebirge oder Südmähren, Tschechen, Slowaken, Polen, Ungarn. Früher unvorstellbare Begegnungen waren nunmehr möglich und wurden genutzt.

2002 gründete eine Gruppe Heiligenhofer um den damaligen Vorsitzenden, Staatssekretär Wolfgang Egerter, und seinen späteren Nachfolger Dr. Günter Reichert die „Akademie Mitteleuropa e.V.“.

Ihr Auftrag war und ist es, diese grenzüberschreitende Bildungs- und Begegnungsarbeit auf studentischer und wissenschaftlicher Seite zu bündeln. Ein hochkarätiges Kuratorium mit Wissenschaftlern und Politikern aus Mitteleuropa unter der Leitung des Bundesverfassungsrichters Prof. Dr. Peter Michael Huber steht dem Vorstand hierbei zur Seite.

Alles Leben ist Begegnung

Der Satz „Alles Leben ist Begegnung“ des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber ist unser heutiger Leitspruch. Der Heiligenhof ist heute eine moderne Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte mit 220 Betten. Im Vor-Corona-Jahr 2019 verzeichneten wir mit 40000 Übernachtungen ein Rekordergebnis; eine großartige Leistung von Stiftungsdirektor Steffen Hörter, der seit 2003 die Einrichtung leitet, und seinem Team.

Eine hohe Auslastung des Hauses ist auch eine Grundvoraussetzung für sein Überleben. Zwar werden konkrete Bildungsveranstaltungen und auch Baumaßnahmen im Rahmen der Projektförderung öffentlich unterstützt. Eine dauerhafte institutionelle Förderung erfährt die Einrichtung jedoch nicht. Seinen Wurzeln ist der Heiligen-

hof treu geblieben, und die heute Verantwortlichen fühlen sich seiner Geschichte und seinem Auftrag verpflichtet. Er ist auch heute ein Jugendhaus und eine Bildungsstätte. Einen großen Teil der Belegung machen Schulklassen und Jugendgruppen aus, mit Bezug zu unserer Arbeit, wie beispielsweise deutsch-tschechische Kinderfreizeiten oder zahlreiche Klassenfahrten.

Der Heiligenhof ist nach wie vor ein gefragter Tagungsort für sudetendeutsche Verbände und Einrichtungen der deutschen Vertriebenen. Insbesondere Gruppen der Siebenbürger Sachsen sind in den letzten Jahren hier heimisch geworden.

Der Heiligenhof ist aber auch Beherbergungsbetrieb für Vereine und Organisationen aller Art. Da kommen Blaskapellen, Chöre und Sportvereine. Unsere Bildungsarbeit konzentriert sich auf das Thema „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ und umfaßt ein breites Angebot an historischen und Gegenwartsthemen. Ein spezielles Angebot richtet sich an Schulklassen, die sich in Planspielen meistens mit europapolitischen Themen auseinandersetzen.

Die Geschichte geht weiter

Für den im vergangenen Jahr neugewählten Vorstand ist klar, daß der Heiligenhof auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. 1989/90 bedeutete nicht das „Ende der Geschichte“, die einige nach diesem weltpolitischen Umbruch schon ausgerufen hatten. Politische Bildungs- und Begegnungsarbeit ist so wichtig wie eh und je.

Die Welt ist weiterhin gekennzeichnet von divergierenden Interessen, nach dem alten Ost-West-Konflikt ist ein neuer Wettstreit der Systeme entbrannt, und Errungenschaften, für die sich insbesondere die deutschen Vertriebenen und der Heiligenhof eingesetzt haben, wie die demokratische Staatsordnung und die europäische Einigung, werden verstärkt in Frage gestellt.

Auch die sich stark wandelnde, aber nach wie vor existente sudetendeutsche Volksgruppe braucht weiterhin eine Heimstatt. Hier sollen auch künftig Menschen ihren familiären Wurzeln aus Böhmen, Mähren und Schlesien nachgehen können und sich diejenigen treffen können, denen an einer ehrlichen und stabilen Partnerschaft zwischen Deutschen und Tschechen und anderen Völkern und Volksgruppen in Ost- und Mitteleuropa gelegen ist. Trotz großer Fortschritte gilt es auch in diesen Beziehungen noch Fragen aufzuarbeiten und weiteres Vertrauen zu schaffen.

Die aktuelle Pandemie hat den Heiligenhof schwer getroffen. Staatliche Unterstützungsmaßnahmen, Kurzarbeit und die Solidarität der großen Heiligenhoffamilie haben uns bisher geholfen, einigermaßen durch die Krise zu kommen. Aber wir sind zuversichtlich, daß unsere Angebote weiterhin gefragt sind, und sehen, daß unsere Gäste zurückkommen, wann immer das möglich ist.

Der Heiligenhof oberhalb von Bad Kissingen ist auch eine kontinuierliche Baugeschichte. Seit dem ramponierten Landhaus 1952 hat sich sehr viel getan. Wer den Heiligenhof dieser Tage besucht, findet ein generalsaniertes Haupthaus, einen modernen Seminartrakt mit einem sich anschließenden großen Multifunktionsaal und ansprechende Außenanlagen vor.

Aber auch diese Geschichte geht weiter. Eindeutiger Schwachpunkt für das 220 Bettenhaus ist der viel zu kleine Speisesaal und die in die Jahre gekommene Küche. Beides wird noch in diesem Jahr in einem eigenen Bau neu errichtet, sodaß wir auch baulich für die stets offene Zukunft gerüstet sind.



Hans Knappek

- Geboren 1959, aufgewachsen in der Vertriebenensiedlung Neutraubling.
- Vorsitzender der Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk (SSBW).
- Mitglied des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft kraft Amtes.
- Mitglied der SL-Bundesversammlung.
- Diplom-Kaufmann und Personalbereichsleiter a. D.
- Otterfing/St. Joachims- tal und Rudelsdorf/Schönhengstgau.